

Die Lorraine

Hommage an ein Berner Stadtquartier

Ein Photobuch-Projekt des Quartiervereins „läbige Lorraine“ (VLL)
www.laebige-lorraine.ch

Die Lorraine ist eines der zahlreichen Stadtquartiere in Bern. Während die Innenstadt von Bern und einzelne Quartiere historisch und aktuell gut dokumentiert sind, ist es die Lorraine eher schlecht oder zufällig. Mit dem Photobuch soll dieses Defizit ein Stück weit kompensiert werden.

Bilder von damals bis heute sollen die Entwicklung der Lorraine festhalten – Bewohnerinnen und Bewohner, Häuser und Strassen, Wohnen und Arbeiten in der Lorraine. Vieles hat sich verändert, vieles hat bis heute Bestand.

Das Buch will ein Zeitdokument sein, welches nicht den Anspruch auf Vollständigkeit hat aber mehr als nur eine Momentaufnahme ist. Eine Art Geschichtsbuch, welches nicht nur für die heutigen und ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner der Lorraine ein kostbares Andenken ist, sondern ein Beispiel für das Werden und Leben eines Quartiers, für die Veränderungen eines Stadtteils. Mit der Vermischung von älteren Photographien und Aufnahmen aus der aktuellen Zeit soll das Photobuch über die Quartier- und Stadtgrenze hinaus Interesse wecken und zu Ähnlichem anregen.

Bern, im April 2007

Verein für ein lebendiges Lorrainequartier VLL, Herausgeberin

Hofweg 10, 3013 Bern

Herkunft des Bildmaterials und Produktion:

Aus verschiedenen staatlichen und privaten Archiven werden die Photos so zusammengetragen, dass sie einen eindrucksvollen Einblick in die sog. früheren Zeiten geben. Dazu hat der VLL zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner der Lorraine direkt oder über Vereine oder Organisationen wie beispielsweise den Breitenrain-Lorraineleist angeschrieben und sie ermuntert ihre (Familien-)Photos zur Verfügung zu stellen.

Besonders wertvoll ist die private Sammlung von H.U. Suter, welcher seine über viele Jahrzehnte gesammelten Photographien und Postkarten für dieses Projekt zur Verfügung stellt. Im Staatsarchiv (Kanton Bern) sowie in den Archiven der Stadtverwaltung (Stadtarchiv, Tiefbauamt, Liegenschaftenverwaltung etc.) und in den Archiven der Berner Medien soll nach aussagekräftigen Bildern (und Texten) gesucht werden.

Aktuelle Bilder der Lorraine im Jahr 2007, Momentaufnahmen des Quartiers und Porträts seiner Bewohnerinnen und Bewohner verbinden die Vergangenheit mit der Gegenwart: Die schon viele Jahre in der Lorraine lebende Fotografin Judith Schönenberger (www.diefotografin.ch) hat sich für diesen Teil des Buchs zur Verfügung gestellt, wie auch für die digitale Erfassung aller Bilder und die fachliche Begleitung des Layouts.

Gedruckt wird das Buch ebenfalls in der Lorraine, bei der Druckerei Widerdruck, eine der ersten Berner Genossenschaftsdruckereien überhaupt und seit über zwanzig Jahren in der Lorraine ansässig ist. Fachlich begleitet (u.a. was Fragen der Konzeption, des Vertriebs und der Werbung betrifft) wird das Projekt von Daniel Stehelin, Inhaber der Buchhandlung Sinwel an der Lorrainestrasse 10.

Zeitplan:

- Bis Ende August 2007 sollen die verfügbaren historischen Bilder digitalisiert sein und Urheberrechtsfragen geklärt werden.

- Im Verlaufe des Jahres 2007 werden das Leben in der Lorraine und ihre Bewohnerinnen und Bewohner von der Fotografin Judith Schönenberger „beobachtet“.

- Sobald fest steht, dass das Projekt finanzierbar ist (Ziel: bis Ende September liegen genügend Zusagen zur Finanzierung vor) werden die vorhandenen Bilder einer engeren Auswahl unterzogen und in ein Detailkonzept eingeordnet (Aufbau des Buches, Kapitel, historische Vergleiche, Veränderung und Entwicklung an speziellen Beispielen, Menschen in der Lorraine damals und heute....). Das Detailkonzept ist abhängig von der Qualität und der Fülle der dazumal vorliegenden Bilder.

- Ab Januar 2008 beginnen die Layout-Arbeiten, bis Ende März 2008 soll das Buch gedruckt sein damit im April 2008 die Buch-Vernissage stattfinden kann - wenn möglich begleitet durch eine länger dauernde Ausstellung, in welcher weitere Bilder und Textmaterialien der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Ein Ausschnitt aus der Ausstellung soll, die Bewilligung des städtischen Sportamtes vorausgesetzt, über den Sommer hindurch auch im Lorrainebad gezeigt werden.

Inhaltliche Skizze

Als eine der wertvollsten historischen Quelle für die frühere Entwicklung des Lorrainequartiers erweist sich die Chronik von Adolf Hebeisen, Lehrer in der Lorraine, erschienen 1952 im Verlag Paul Haupt mit dem Titel „Die Lorraine in Bern - Ursprung, Werden und ihr heutiges Sein“. Daneben gibt es weitere Dokumente ab ca. 1859, bzw. 1861¹ bis zur heutigen Zeit: in Abständen erschienene einzelne Zeitungsartikel, Jahresberichte und Festschriften (Schulhaus Lorraine, Breitenrain-Lorraineleist) oder Reportagen wie beispielsweise diejenige in der „Berner Woche“ vom 18. April 1947:

Dieses Heft ist im Original erhalten geblieben, besonders wertvoll sind die zahlreichen Photographien von Walter Nydegger². Für die Reportage fragte die Redaktion den damals an der Lorraineschule tätigen Lehrer Hebeisen um „Bearbeitung“ an: *„Im Frühling 1947 erhielt ich den Besuch eines Vertreters der Redaktion der „Berner Woche“ in Begleitung eines gewichtigen Quartierbewohners. Der erstere teilte mit, die Redaktion beabsichtige, nacheinander für jeden Stadtteil eine Sondernummer herauszugeben, man möchte mit der Lorraine als besonders 'interessantem' Quartier beginnen. Zu dessen 'Bearbeitung' habe man mich ausersehen, ich möchte gütigst zusagen. Ich lehnte aus mancherlei Gründen ab, auch schon nur des verdächtigen 'Interessant' wegen. Aber auf erneutes Ersuchen hin und beim Überlegen und Wissen auch aus eigener Erfahrung, dass die Lorraine doch ihre Besonderheiten habe und im Erkennen, dass da eine Gelegenheit vorläge, vielfach bestehende Irrtümer aufzuklären und Hintanstellungen und Ursachen für ein gewisses Urteil über unser Quartier aufzudecken, erlag ich der Versuchung und schrieb“.*³

Vorurteile gegen die Lorraine gab es tatsächlich viele – und es gibt sie heute noch. Lange Zeit galt die Lorraine, diesseits der Aare und des Stadtzentrums als „Armeleute Dorf“, „...als ein „armes, veraltetes Quartier“, sowohl von der Stadtregierung als auch von den Hausbesitzern vernachlässigt „...Viele der alten Häuser sind in bedenklichem Zustand, die verwahrloseten im Besitze solcher, die das Geld zur Instandstellung hätten. Sie wohnen aber selber nicht darin, wie

¹ „Bericht über das Neue Quartier in der Lorraine in Bern“, Bern 1861, Haller'sche Druckerei, Bericht des Gründungscomite, der am 1. März 1861gegründeten Baugesellschaft zur Erstellung von günstigen Wohnhäusern im Lorrainegut auf ca.11 Jucharten Fläche: *„Schon seit längerer Zeit ist der Mangel an Wohnungen in der Stadt Bern ein sehr fühlbarer...Besonders empfindlich wird dieser Zustand für diejenige Klasse der Bevölkerung, welche dem geringern Arbeiterstande angehört. Man kann es als ein öffentliches Unglück bezeichnen, dass derselbe sich genötigt fühlt, in allen Winkeln der Stadt... seinen Wohnsitz aufzuschlagen und diese Höhlen selbst auch zu verschiedenen Partheien zu bewohnen. ...Bei der raschen Zunahme der Bevölkerung in der Bundesstadt wird dieses Uebel immer mehr zunehmen. Der Eigennutz der meisten Häuserbesitzer übt hierbei eine eigentliche Gewalt aus und versteht es, diesen Zustand auf das Vorteilhafteste auszubeuten....Es gilt ein Werk zu erstellen, das jeder Menschenfreund und insbesondere jeder Einwohner Berns mit Freuden begrüßen muss, – ein Werk, das gem ganzen Lande zur Ehre und zur Wohlfahrt gereichen wird!“*

² Walter Nydegger, Photograph in Bern, Bildgattung Reportage, Unfall/Katastrophe, Alltag, geboren 11.08.1912, verstorben 16.05.1986; sein photographischer Nachlass befindet sich im Staatsarchiv des Kantons Bern. Dank Nydeggers akribischer Erfassung seiner Bilder können diese nach Ort/Ereignis relativ einfach gefunden werden, so auch die Bilder, die er für die Reportage in der „Berner Woche“ gemacht hat.

³ Adolf Hebeisen in: „Die Lorraine in Bern“, Vorbemerkung, Verlag Paul Haupt, Oktober 1952

auch nicht in der Lorraine. Klug rechnend warten sie auf den grossen Moment, wo durch Vohrkehren der Gemeinde in der Lorraine ein grosser Umbruch zum Bessern geschieht..."⁴ Später hatte sie den unverdient schlechten Ruf eines (zu) hohen Anteils an ausländischer Bevölkerung und sog. Sozialfällen oder sie galt (und gilt heute noch) als „Hort“ der Linken und Aufmüpfigen, als etwas Besonderes eben, als nicht immer so pflegeleicht wie andere Stadtquartiere. Gekämpft worden ist und wird bis heute um den Erhalt von günstigem Wohnraum, um die Oberstufe an der Lorraineschule, um Verkehrsfragen, um Kinderspielplätze, den Erhalt des Aarebades, den Verbleib der Post oder um die Wiedereröffnung eines Quartiertreffs, welcher 2002 von der Stadt aus finanziellen Gründen ersatzlos geschlossen worden ist.

Das vorliegende Photobuch-Projekt will in gewisser Weise an die Tradition von Lehrer Hebeisen anknüpfen. Dabei soll weniger geschrieben, sondern die Entwicklung des Quartiers vor allem photographisch festgehalten werden - ein Zeitdokument, welches nicht den Anspruch auf Vollständigkeit hat aber mehr als nur eine Momentaufnahme ist. Eine Art Geschichtsbuch, welches nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner der Lorraine ein Andenken sein will, sondern ein Beispiel für das Werden und Leben eines Quartiers, für die Veränderungen eines Stadtteils. Mit der Vermischung von älteren Photographien und Aufnahmen aus der aktuellen Zeit soll das Photobuch über die Quartier- und Stadtgrenze hinaus Interesse wecken und zu Ähnlichem anregen.

Die Lorraine ist bis heute mehr als nur eines der vielen Stadtquartiere in Bern, ihre Entstehung und Entwicklung war in vielen Bereich etwas sehr Besonderes. Und sie ist es bis heute geblieben, ein besonderes Quartier, vielfältig, lebendig, stadtnah, manchmal trutzig... aber immer offen für Neues und Einmaliges - mit einem Wohn- und Kulturangebot, welches längst nicht nur von QuartierbewohnerInnen geschätzt und genutzt wird. Das Lorrainequartier ist ein Stadtquartier, das trotzdem ein bisschen „Dorf“ geblieben ist, eingequetscht zwischen dem Autobahnzubringer „Nordring“, der Eisenbahnbrücke und der Aare: *„So ist denn in der Lorraine wirklich alles vertreten, Du brauchst also nicht in die Stadt zu laufen“*⁵.

4 „Berner Woche“, 18. April 1947

5 „Berner Woche“, 18. April 1947: *„...Verkaufsladen reiht sich an Verkaufsladen und Werkbetrieb an Werkbetrieb bis hintenaus, und so durch alle Gassen. Es ist ein grosser Basar. Wie viele Lebensmittelgeschäfte sind da! Neben den vielen privaten noch Merkur, Konsum, Sommer AG, Migros und Bell. Bäckereien sind in Ueberzahl, viele mit einladenden Verkaufsläden, eine Confiserie, Wirtschaften (10, wovon 2 alkoholfreie) über Bedarf und Coiffeurgeschäfte mehr als Bärte. Da stand Milch- und Milchproduktegeschäfte, Mercerie-, Papeterie- und Büromaterialgeschäfte, ein Comestiblegeschäft, Metzgereien, Möbelgeschäfte, Schreinereien, Spenglereien, Installationsgeschäfte. Eine Metalldrückerei, Schuhmacher, Tapezierer, Maler- und Maurergeschäfte, Buchdruckereien, Velo-, Autoreparatur- und Rolladenwerkstätten, Küfer, Dachdecker, Holzhauer, ein Abbruchgeschäft, Schneider und Schneiderinnen, ein Weissnähatelier. Hier ist ein Laden für elektrische Apparate, dort ein solcher für Bäckereigerätschaften, eine Walzengiessanstalt, das funkelnde Uhren- und Bijouteriegeschäft Surer. Wir haben eine Sackfabrik, eine Kartonnagenfabrik, Mechanische Werkstätten und zwei Zentralheizungsgeschäfte. Auch Grossbetriebe sind vertreten...die Zentrale der „Berger AG, Früchte und Gemüse“, die Brennerei und Likörgrossfirma Bloch, die Schokolade- und Biskuitfabrik Amor AG, eine Grossgarage...eine Hafnerei... und die grosse Bierbrauerei Gassner...“*

In der Tat ist das Lorrainequartier auch heute noch eine kompakte Sache, es gibt im Grunde alles was man zum täglichen Leben braucht: Von der Buchhandlung bis zum Schuhmacher, Schule, Kindergarten, KITA, Tagesstätte für Schulkiinder, zahlreiche Restaurants mit klassischem Biergarten und vielfältigen Kulturangeboten, Lebensmittelläden (davon 2 Bioläden), Coiffeursalons, Autogaragen und Velowerkstätten, Kinderspielplätze und Grünanlagen, ein Altersheim und Alterswohnprojekte, ein Fitness-Zentrum und div. Sportangebote, ein türkisch-kurdisches Vereinslokal und christliche Gemeinschaftszentren, zahlreiche Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe (seit 2005 leider keine Post mehr) und nicht zu vergessen das sommerliche Schmuckstück - das älteste Berner Aarebad, die Lorrainebadi.

Die Quartierentwicklung der Lorraine ist exemplarisch für eine Diskussion, die sich in vielen Fragen in den vergangenen rund 200 Jahren bis heute nicht gross verändert hat oder sich - teils unter anderen Vorzeichen – bis heute immer wieder wiederholt: Fragen der Durchmischung im weitesten Sinn, das Antreten gegen Wohnungsnot und Spekulationsstrategien im Wohnungsmarkt (mit allen Konsequenzen - auch für das Überleben von traditionellen und neuen Gewerbebetrieben), Kinderbetreuung und Schulfragen, Verkehrsfragen und Anforderungen an die Lebensqualität eines Stadtquartiers.

Generationen von Lorraine-BewohnerInnen haben sich immer wieder für ihr Quartier eingesetzt oder gar gewehrt. So ist denn auch zu erklären, dass zahlreiche Häuser vor dem Abriss bewahrt werden konnten (wie etwa die Brasserie Lorraine, deren Interieur - speziell die Holztäfelung an den Wänden - bis heute praktisch unverändert erhalten geblieben ist⁶). Zahlreiche Zeugen des Ende 19., anfangs 20. Jahrhunderts beginnenden und als „chaotisch“ beschriebenen Aufbaus des Quartiers konnten in Teilen bis heute erhalten bleiben (inkl. die für das Quartier typische Gebäudestruktur, wonach sich im Parterre jeweils ein Laden/Gewerbebetrieb mit Schaufenster befand). Es hat immer wieder das Engagement der QuartierbewohnerInnen gebraucht um private Investoren, Liegenschaftenbesitzer wie auch die Stadtbehörden davon zu überzeugen, dass beispielsweise der Quartierhof - und damit bezahlbarer Wohnraum - erhalten bleiben muss.⁷

Bereits Lehrer Hebeisen schrieb nicht ohne stolz, dass die Lorraine eben etwas Besonderes sei. Viele Bewohnerinnen und Bewohner, ob jung oder alt, sehen dies heute immer noch so. Auch Stadtpräsident Alexander Tschäppät zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt und dem spürbaren Leben in der Lorraine als er im Mai 2006 – auf Einladung des VLL – einen Rundgang durch die Lorraine machte und anschliessend den QuartierbewohnerInnen Rede und Antwort stand. Ein Teil dieses Besonderen soll in dem, vom VLL herausgegebenen Photobuch für die nahe Zukunft festgehalten werden. **Eine Hommage aus Liebe zum Quartier und zur Stadt Bern!**

⁶ Inserat in „Berner Woche“ vom 18. April 1947, Basserie Lorraine, Frau M. Walter-Weber

⁷ „Berner Woche“, 18. April 1947: „...*Da ist der Quartierhof, eine Schöpfung sozialer Fürsorge der ersten Lorrainebaugesellschaft, mit Bundesrat Jb. Stämpfli als Hauptinitianten. Wie einladend lautete doch der Aufruf zur Beteiligung an diesem Werk: 'Dieser Aufruf ist an diejenigen Leute gerichtet, welchen das Wohl ihrer Mitbürger am Herzen liegt, denen anstatt ihrer zum Teil elenden Wohnungen gesündere, freundlichere und billigere geboten werden sollten.'*“

BUDGET und Finanzierungplan

Der Verein selbst hat keine Reserven, um die Produktionskosten vorzufinanzieren. Der VLL hat Jahreseinnahmen von rund Fr. 5000.—, er finanziert seine Tätigkeiten ausschliesslich über die Jahresmitgliederbeiträge und mit viel ehrenamtlicher Arbeit. Für das Buchprojekt leisten die Vorstandsmitglieder intensive (Vor-)Arbeiten auf ehrenamtlicher Basis (Zusammenstellen des Bildmaterials, Finanzgesuche, Zusammenstellen von Texten, Werbeaktionen, Vertrieb uam.). Ohne Druckkostenzuschuss Dritter, bzw. Defizitagarantien und freien Spenden ist das Projekt daher nicht realisierbar. Es ist das Ziel, den Verkaufs-(Laden-)preis auf maximal Fr. 30.— (darin enthalten Buchhandlerrabatt von 35%) zu beschränken. Es werden mit total Ausgaben von Fr. 50'000.— gerechnet, darin enthalten sind rund Fr. 4'000.— für Werbemassnahmen (Plakate, Postkarten, Ausstellungskosten).

Finanzplan Einnahmen bei einem Laden-Verkaufspreis von Fr. 30.—

1. Jahr:

Einnahmen für Verkauf von 200 Exemplaren über Buchhandel*	Fr. 3'900.—
Einnahmen für Verkauf von 400 Exemplaren über Quartierläden*	Fr. 7'800.—
Einnahmen über Direktverkauf (Versandkosten von Fr. 8.--/Expl. verrechnet) 200 Expl.	Fr. 4'400.—
Total Einnahmen 1. Jahr ca.	Fr. 16'100.—

2. Jahr:

Einnahmen für Verkauf von 100 Exemplaren über Buchhandel*	Fr. 1'950.—
Einnahmen für Verkauf von 200 Exemplaren über Quartierläden*	Fr. 3'900.—
Einnahmen über Direktverkauf (Portokosten verrechnet) 100	Fr. 2'200.—
Total Einnahmen 2. Jahr ca.	Fr. 8'050.—

*Rabatt von jeweils 35%

Total Einnahmen 1. und 2. Jahr ca. Fr. 24'150.—

(bei 1200 verkauften Exemplaren in zwei Jahren)

Fehlbetrag mindestens rund 26'000.—

Budget Herstellungs- und Werbekosten

Basis ist die beiliegende Richtpreisofferte der Genossenschaft

Widerdruck vom 22. Februar 2007 mit Anteil an Bildbearbeitungs-Aufwand:

Auflage 1500 Expl. Schwarz/weiss, Spezial Klebebindung	Fr. 36'000.—
Honorare für zusätzliche Bildbearbeitung und Layout-Arbeiten	Fr. 5'000.—
Werbung (Postkarten, Versände, Versandkosten Buch etc.)	Fr. 2'000.—
Buch-Vernissage mit Ausstellung (Plakatwände, Textaufbereitung)	Fr. 2'000.—
Ankaufskosten Photographien / Copyright Kosten	Fr. 1'000.—
Teilausstellung im Lorrainebad im Sommer 2008 inkl.	
Verkaufsmöglichkeit von Buch und Postkarten vor Ort	Fr. 2'000.—
Reserve	Fr. 2'000.—
<u>Total Aufwand budgetiert</u>	<u>Fr. 50'000.—</u>

Anzufragende Organisationen / Institutionen für Finanzbeiträge

(freie Beiträge à fonds perdu oder Defizitgarantien, bzw. Vorschusszahlungen an Produktionskosten):

Stadt Bern, Burgergemeinde Bern, Dialog Nordquartier, Bern Tourismus, BernerZeitung / espace media, Der Bund, Kulturstiftung Pro Helvetia, Migros Kulturprozent, Private Stiftungen und private Einzelspenden

Ein allfälliger Einnahmen-Überschuss wird in Quartierprojekte investiert und in den Jahresberichten des Vereins jeweils entsprechend erwähnt.

Die finanziell unterstützenden Organisationen, Sponsoren und GönnerInnen werden – ihr Einverständnis jeweils vorausgesetzt - im Buch aufgeführt.